Auf der Suche nach dem besten Kaffee

Mario Felix Liebold hat Wurzeln in Ludwigsstadt, betreibt eine Rösterei am Tegernsee und ein eigenes Forschungsprojekt in Tansania. Seine Bar erhielt nun eine besondere Auszeichnung.

Von Heike Schülein

Mario Felix Liebold legt Wert auf die besten Kaffeebohnen. *Fotos: privat*

Ludwigsstadt/Tegernsee – Studien zufolge trinken fast 50 Prozent der Deutschen ihre erste Tasse nach dem Aufstehen. Ob aus der guten, alten Filtermaschine oder einem modernen Vollautomaten – Kaffee ist nach wie vor der Deutschen beliebtestes Getränk. Wer zwischendurch Lust auf eine gute Tasse Kaffee hat, kann diesen in einer Rösterei oder Kaffeebar trinken. Wo sich die beliebtesten in Deutschland befinden, darüber haben, pünktlich zum „Tag des Kaffees“ 2020, die Leser des renommierten Magazins „Falstaff“ mit knapp 14000 Stimmen entschieden. In einer zweiwöchigen Voting-Phase konnte in den Bundesländern abgestimmt werden, für die im Vorfeld genügend Betriebe nominiert wurden. Im Freistaat machte die Erste Tegernseer Kaffeerösterei (ETK) in Kreuth das Rennen – eine Auszeichnung, auf die der Inhaber Mario Felix Liebold unglaublich stolz ist und sich zugleich auch in seinen Bemühungen um ein Höchstmaß an Qualität sowie seinen Einsatz für die faire Behandlung der Kaffeebauern bestätigt sieht.

Mit seiner Philosophie „Kaffee – von der Pflanze bis in die Tasse” bietet der Kaffeepionier mit seiner Ersten Tegernseer Kaffeerösterei seinen Kunden seit mehr als zwölf Jahren die besten Spezialitätenkaffees aus der ganzen Welt. Als letzten Schritt zu einer vollkommenen „Coffee Transparecy” startete er heuer mit einem eigenen Flurstück auf einer Kaffeefarm im südlichen Hochland von Tansania ein einzigartiges Forschungsprojekt – Ein Stück Land auf der Farm „Lunji-Estate”, das als „Research Plot” der ETK eines Tages den besten Kaffee Tansanias produzieren soll. Das Flurstück „MBE4” hat der gebürtige „Ludschter“, der einst am Kaspar-Zeuß-Gymnasium Kronach Abitur machte und lange Jahre im Vertrieb als Exportleiter bei Julius Zöllner in Schmölz tätig war, bewusst ausgewählt. Als eine der ersten Röstereien in Deutschland setzt er auf maximale Transparenz: Einkaufspreise und die Margen sind bei jedem Kaffee frei einsehbar; denn jeder soll profitieren – vom Produzenten bis zum Kaffeegenießer.

Liebold selbst war als Juror bei vielen Wettbewerben oder Meisterschaften und hat viele Kaffeefarmen besucht. „Kaffee war für mich nie nur ein ‚Geschäft‘.” Ich bin fasziniert von den Menschen hinter dem Kaffee – vom Pflücker bis zum Farmer, der sein Wissen in jede einzelne Ernte einfließen lässt. Wir arbeiten seit jeher sehr eng mit den Farmen zusammen, haben schon immer gemeinsam verschiedene Aufbereitungsarten und Geschmacksprofile entwickelt. Bislang standen wir jedoch immer nur beratend zur Seite. Durch die Beteiligung an „Lunji-Estate” haben wir nun unser ganz eigenes Flurstück, auf dem wir selbst forschen können”, verrät der Meister-Röster stolz, dessen Kaffee auch in seiner Ludwigsstädter Heimatgegend in einer Zweigstelle erworben werden kann.

Lunji ist eine mittelgroße Kaffeeplantage mit 30 Angestellten und bis zu 150 Helfern, die zur Erntezeit auf der Plantage Arbeit finden. Die Farm wird seit über 20 Jahren von Clemens und Stella Maier betrieben. Neben Kaffee sind auch Avocados, Äpfel, Hühner, Schweine und eine Vielzahl verschiedenster Gemüse und Früchtesorten auf Lunji heimisch. Die heute schon sehr gute Qualität des Kaffees soll zunächst durch eine verbesserte Pflege des Bestandes, peniblere Erntemethoden und Sortierungen sowie neue Aufbereitungsmethoden weiter gesteigert werden. Dies alles geschieht in enger Zusammenarbeit mit Paul Maier, dem Sohn der Eigentümer Clemens und Stella, der die ETK mit seinem tiefen Wissen über die Bodenbeschaffenheit des Anbaugebietes unterstützt.

Ein Problem könnte hingegen die ungewisse Zukunft des Kaffees auf der ganzen Welt sein. Durch die Zerstörung der Umwelt und die schlechte Entlohnung der Farmer wird immer weniger Kaffee geerntet; gleichzeitig steigt die Nachfrage enorm. Die Folge: In 20 bis 30 Jahren könnte es kaum mehr Kaffee geben. Auch hier leistet Liebold mit seiner Rösterei Aufklärungsarbeit und macht öffentlich auf die Missstände aufmerksam.

Mehrmals berichtete auch schon der BR in der TV-Sendung „Freizeit – Schmidt Max und der Kaffee der Zukunft” über den gebürtigen Ludwigsstädter, dessen Rösterei und Forschungsprojekt in Tansania *(siehe Infokasten)*.

Erste Ernte im nächsten Jahr

Der Fokus von Mario Felix Liebold liegt auf dem Ernten der Kirschen im perfekten Reifestadium, eine penible Sortierung nach dem Pflücken und eine perfekte Aufbereitung. Nach und nach pflanzt man dann zusätzlich neuen, frischen Bestand einer definierten Varietät in ausgewählter Lage auf der Farm. So soll Schritt für Schritt der beste Kaffee Tansanias entstehen. Gemeinsam mit der Familie Maier arbeitet der gebürtige Ludwigsstadter Hand in Hand: Die Eigentümer beteiligen sich durch die Bereitstellung und Anschaffung zusätzlicher Hochbeete zum Trocknen und technischem Equipment. Außerdem werden die Mitarbeiter intensiv gebrieft und bekommen mehr Arbeitszeit zur Verfügung gestellt, um die Aufgaben so perfekt wie möglich durchführen zu können. Noch dazu erhalten sie bei Erfolg einen Bonus. Genau das ist es, was Liebold so wichtig ist: „Jeder soll von unserer Idee profitieren. Als größter Arbeitgeber der Region sorgen sich die Maiers sehr um das Wohl der Menschen. Ich möchte mit unserem Kaffee dabei helfen, neue Arbeitsplätze zu schaffen und zu unterstützen.“ Mit der ersten Ernte des „ETK Research Plots” ist Mitte 2021 zu rechnen.

Liebold startete heuer mit einem eigenen Flurstück auf einer Kaffeefarm im südlichen Hochland von Tansania ein einzigartiges Forschungsprojekt

Leserbriefe

„Warum ist das Verfahren intransparent?“

Zum Artikel Neues Leben in der Leiner-Brauerei (*NP* vom 2. Juli):

Mit großer Verwunderung habe ich Ihren Artikel betreffs der ehemaligen Leiner-Bräu in Förtschendorf gelesen. Eigentum verpflichtet, heißt es eigentlich im Grundgesetz. Seit 25 Jahren wachsen Birken aus dem Dach des Denkmals. Nun endlich, dank großzügiger politischer Unterstützung, wird ein Privatobjekt mit rund zwei Millionen Euro aus Steuergeldern saniert. Für die Summe, die als Förderung im Raum steht, hätte man einen Prunksaal für, bei Bedarf, 300 Personen errichten können. Davon hätten sogar die Steuerzahler und Bürger der Gemeinde Pressig etwas gehabt. Obwohl es ja in Pressig einen Saal gibt, leider wird der nur sehr selten genutzt.

Im gleichen Atemzug kann man noch den Ölschnitzsee in Windheim erwähnen. Dort gibt es auch seit Jahren einen Privatinvestor. Auch hier investiert der Staat mehrere Millionen Euro und für den Privatinvestor bestehen keine Verpflichtungen. Auf welcher rechtlichen Grundlage bekommt eine Privatperson das alleinige Verkaufsrecht? Warum erfolgt keine Ausschreibung? Warum ist dieses Verfahren nicht für uns Bürgerinnen und Bürger transparent? Man muss hier ganz klar die Steuergelder sehen, die zur Errichtung der See-Anlage verbaut werden. Den Ertrag darf aber nur eine Privatperson ziehen, für mich unverständlich.

Johann Georg Jungkunz, Förtschendorf

„Nur noch mit Strumpfmaske“

Zum Artikel „Teuerste Lösung für Weißenbrunn“ (*NP* vom 6. November):

Wenn man durch Weißenbrunn fährt, fallen einem zwangsläufig einige Gebäude ins Auge, die das Ortsbild optisch negativ beeinflussen. Ich meine damit nicht das Lernershaus. Wären diese maroden Anwesen in meinem Besitz, würde ich vermutlich nur noch mit Strumpfmaske unerkennbar durch das Dorf schleichen. Es ist weit über Weißenbrunns Grenzen bekannt, wem diese vernachlässigten Gebäude gehören. Als Kronacherin darf, will und werde ich mich nicht in Weißenbrunner Interna mischen. Dennoch seien mir Bedenken an der Kompetenz eines Bürgers in puncto Lernershaus erlaubt, der seinen eigenen Besitztümern so wenig Wertschätzung entgegenbringt. Würde dieser Bürger auch Steuerverschwendung anmahnen, wenn die Zuschüsse ihm zugutekämen?

Eveline Dorsch, Kronach

ANZEIGE

KREUZWORT-GITTER

Im November täglich 500 Euro gewinnen!

10. Spieltag

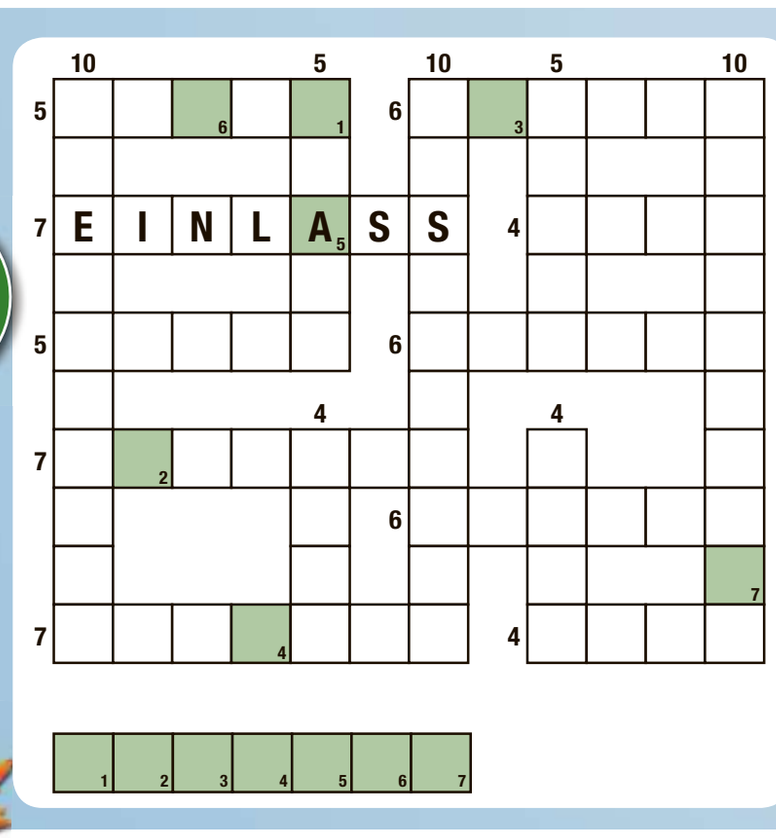
So geht's: Setzen Sie die nebenstehenden Wörter so in das Gitter ein, dass sich ein vollständiges Kreuzworträtsel ergibt. **Achtung: Das bereits eingetragene Wort dient als Startpunkt. Von dort aus können Schritt für Schritt die fehlenden Wörter ergänzt werden.** Rufen Sie heute bis 24 Uhr bei der Gewinn-Hotline an und nennen Sie das Lösungswort. Damit wir Sie im Gewinnfall benachrichtigen können, hinterlassen Sie bitte Ihren Namen, Adresse und Telefonnummer. Aus allen Teilnehmern mit der richtigen Lösung ermitteln wir jeweils einen Tagesgewinner. Wir wünschen viel Glück!

Gewinn-Hotline:

01379-692192 *

* Telemedia Interactive GmbH; pro Anruf 50 ct aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunk viel teurer. Datenschutzinformation unter datenschutz.tmia.de

Teilnahmebedingungen: Der Teilnahmeschluss ist immer um 24 Uhr des jeweiligen Spieltags. Personen unter 18 Jahren dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinner wird unter allen Teilnehmern (richtige Lösung) der Verlage der Südwestdeutschen Medienholding GmbH ausgelost, telefonisch sowie schriftlich per Post benachrichtigt und in der Zeitung veröffentlicht. Die angegebenen Daten werden zur Kontaktaufnahme im Gewinnfall verwendet. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Mitarbeiter/innen der Südwestdeutschen Medienholding GmbH und deren Angehörige sind vom Gewinnspiel ausgeschlossen. Gewinnauszahlung erfolgt per Überweisung.



4 Buchstaben: KALT, NEPP, OELE, ROCK

5 Buchstaben: BLAIR, GEBER, SANFT, TRUEB

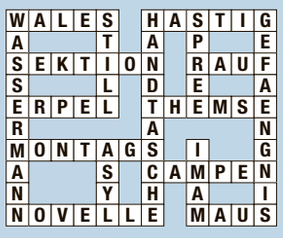
6 Buchstaben: DUSCHE, ISOLDE, RITTER

7 Buchstaben: EINZELN, RAPPORT

10 Buchstaben: DISKRETION, EXPERIMENT, TIEFGARAGE

Herzlichen Glückwunsch!

Gewinner vom 10.11.: Anni Lohrer



Lösung vom 11.11.20: EISVOGEL

Meine Heimatzeitung

Neue Presse